FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Gottfried Wilhelm Obuch und Johann Christian Wiedebrock.

Obuch, Gottfried Wilhelm
Wiedebrock, Johann Christian

Tarangambadi, 13.01.1741-20.01.1741

18. Januar 1741

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184650

Visual Library

der empfangenen Brieffe, und begaben uns zum Castell zu dem Hrn. Capitain, der uns sich zum Essen invitirt hatte. Nach dem Essen führete er uns mit dem H. Secret. uns nach der Pagode de China, da wir die alte ganze Architectur dieses Gebäudes und die herrliche lignumne Grant- und Fier-Gärten sie wohl besahen. Einen Sitten aus Herr. gehenden Malabaren zeigeten wir ~~[illegible]~~ daß er das Mal. Sai deutsch werden und das Christenthum annehmen solte. Er hörete es so an. Darauf kehreten wir wieder nach dem Castell zu, und weil wir uns vorgenommen hatten, morgen Nachmittag die Reise ins Land zu thun; so begaben wir uns nach Hause, nahmen Erlaubniß, zu dem H. Gouverneur, um bey ihm Abschied zu nehmen. Er behielt uns abermahls bey sich zur Tafel, und nachdem wir das Mission-Werck seiner fernern Gewogenheit empfohlen, dimittirte er uns freundlich.

Den 18ten Jan. früh, kam derjenige Christ, so uns den Weg nach Cadumâvadi zeigen solte, mit einem Ochsen vom Lande herbey. Wir machten unsere Sachen fertig. Ein bekanter guter Freund deutscher Nation, so uns schon ein paar mahl besuchet, nahm einige von unsern deutschen Tractätlein zu sich. Ein Matrose, aus Holstein gebürtig, fragte bey uns an, ob wir ihm nicht mit einem Buch wolten wahren Christenthum dienen könten: weil wir Arnds Wahres Christenthum nicht bey uns hatten, gaben wir ihm die noch übrigen deutschen Tractätlein, davon wir bey an funfzig allen gelesen. Auch malteten sich durch den Strandpfeffer noch einige Leiden, so Malab. Buchstaben hatten; welche wir ihnen nicht nur zu stellen liessen, sondern ihm und den Catechisten Mralappen noch einige gaben, welche sie, wenn Nachfrage geschehen solte, austheilen könten.

ben Cantan. Wir haben unterwegens und hier
bey nahe ein halb hundert derselben unter Calaba-
ny umtheilet. Und ist hier in unsere Bahn voraus
in die Vorstadt tragen und begaben uns zum Hr. Secret.,
der uns auf den Mittag zu sich begleiten laßt. Auf
dem Wege sprachen wir bey dem Hr. Predicanten ein,
willens von ihm Abschied zu nehmen. Er entpfiel
uns ziemlich im Garten, und sagte bey unserm Ge-
hen, daß er vielen Reiche geben wolte, uns wenig
Ehr zu begleiten. Auf statten wir bey dem dortigen
Ober-Chirurgo ab, mit welchem wir über einigen
wahren Indiens discurirten. Er ging darauf mit
uns zum Hr. Secret. weil er von dem selben gleich-
falls zum Essen invitiret worden, allwo wir auch
den Hr. Capitain antraffen, da wir denn mit ein-
ander speisten. Nach dem Essen erhielten wir Urla-
ub von unsern lieben Collegen, die uns nahen wolten,
die Reise nach Land nicht anzutreten, sondern gut-
willen am Ort: Straßen ietzt weiter zu ruck zu keh-
ren, oder lieber noch länger in Nagapatnam zu blei-
ben. Weil er sich aber nun nicht mehr wolte hem-
laßen, so blieben wir bey unserm vorigen Ent-
schluß, und begaben uns im Nahmen Gottes in Begleit-
ung des Hr. Predicanten, des Hr. Capitains und Hrn.
Secret. auf den Weg. Sintzen den Vorrath nahmen
wir von ihnen mit herzlicher Anmutigung für
die erwiesene Liebe, Abschied: Und ein herzlichen
uns ihrer beständigen Gewogenheit gegen gute, un-
sere Collegen und das Vaterland. Hierauf
hinwegkamen wir in ein Ruhe-Haus, da wir auf
das warme Wetter Schnitten aus Trankenbar
antworteten, und unsere lieben Collegen meldeten,

wie wir nun nahe schon auf dem Wege ins Land be-
greiffen wären. Wir gingen nach Naur zu, um uns
über den großen Fluß daselbst mit einem Fahrzeu-
ge setzen zu lassen. Hier hatten wir Gelegenheit mit
einigen Islabaern zu reden: wir fragten sie, ob
sie sich bey dieser Kriegs-Unruhe nicht fürchteten;
sie antworteten nach Islab. Höflichkeit, so lange wir
bey ihnen wären, hätten sie sich nicht nöthig zu fürchten
und zeigten ihnen, wie sie den großen Gott erkennen
und zu ihm sich nahen könten, da sie in allen Nothfällen
Zuflucht zu ihm haben könten. Weil das Fahrzeug nicht
da war, gingen wir den Fluß hinauf, und liessen uns
durchtragen. Es dem nächsten Ruß-Faun lagen
wir wieder Mudianischen Habit an, und gingen einen
Nord-West-zu gute fort. Es wurde Abend, und da
wir uns erkundigten, wie weit wir noch von Sadtu
Mâwadi wären, sagte man uns, daß wir noch drey
ab den halben Weg vor uns hätten: welches uns sehr
erfreuete, zudem wir, aus einer Eile: Ver-
gaudete, an statt zehn Islalab. oder vier Teutsche
Stunden uns kaum Islalab- oder zwey Teutsche Stunden
uns vorgestellet, und daß nach der Zeit unserer Ab-
reise deßen nicht hätten. Wir mußten also bey fin-
sterm Abend durch wüste ungebähnte Wege, nicht ohne
Gefahr, uns fortt, und kamen ohngefähr nach zwey Uhr
zwar wohl und wieder doch ohne alle Schaden, durch göttlichen
Schutz an Ort und Stelle an, da der Landsmann, der vorher
eine gute Lehre uns entgegen gekommen, und nach uns
gesehen hatte, unserer Ankunft nicht mehr warten hatte
Sehr-wasser war gut eine gute Labung.

Den 19ten Jan. Noch vor Sonnen-Aufgang erklärten wir
unsern Christen, daß wir bis vierhundert und zwantzig wären,